

Symbolpreis von rund 1000 Billionen Dollar

„Facebook wird noch dieses Jahr ebenso überraschend das gesamte Internet aufkaufen. Für den Symbolpreis von rund 1000 Billionen Dollar soll es zu haben sein. Merkwürdigerweise entspricht dies genau der Hebelsumme des europäischen Rettungsschirms...“ (Quelle: [Spam](#))

Piratenpartei ist kirchenfeindlich

Evangelischer Pressedienst (epd) via [Süddeutsche](#):

Der [Evangelische Arbeitskreis der CSU in Oberfranken \(EAK\)](#) hält die Piratenpartei für demokratie- und kirchenfeindlich. Laut Bezirkschef Jürgen Henkel sind die Piraten ‚eine populistische Protestpartei ohne Programm mit pseudoliberalen und kirchenfeindlichen Vorstellungen‘. Die Partei fordere eine radikale Trennung von Staat und Kirche...

Tatsächlich. Wie kann man sich nur im 21. Jahrhundert erkönnen, die Trennung von Staat und Kirche zu fordern? Wo kämen wie denn da hin!

Endlich eine Partei, die man wählen kann... Die Grünen sind nicht kirchenfeindlich, ganz im Gegenteil. Viele ihrer Mitglieder verehren höhere Wesen oder glauben an anderen Unsinn wie Esoterik oder die [Steinerschen Wurzelrassen](#).

Heimat 2.0



„So tritt neben die Heimat als Ort ein Gefühl von Zuhause im Web.“ Das ist ein typischer DAU-Satz, hier gefunden bei [Spiegel Online](#). Das *Internet* ist **kein** Synonym für das *World Wide Web*. Aber ich gebe es auf. [Die](#) kapieren es nie.

Natürlich ist der Unterschied zwischen realer und virtueller Heimat marginal. Aber das versteht auch wieder keiner.

Tracking and Data-Mining



Wo zapfen sie denn?

„Branchen-Newsletter IT-Professionals

Sehr geehrter Herr Schröder,

sind Ihre Unternehmensrechner Bestandteil eines Botnetzes? Die Wahrscheinlichkeit ist gegeben, denn in Deutschland gibt es 470.000 solcher Netze, die Ihre Rechnerkapazitäten für illegale Zwecke anzapfen können. Wissen Sie, dass Sie im laufenden Jahr noch bis zu 40 Prozent Ihrer IT-Kosten senken können – auch bei laufenden Projekten? Wie steht es in Ihrem Unternehmen mit der privaten Internetnutzung oder mit der Erlaubnis, eigene Endgeräte mitzubringen?

Antworten darauf und auf die Frage, wie Unternehmen ihre Arbeitsplätze derzeit modernisieren, finden Sie in unserem aktuellen Newsletter..“

[bla bla bla]

Waren es doch nicht eher 480.000 solcher Netze, die die armen Rechner von Burks anzapfen? Wo zapfen sie denn?

Wenn am nächsten Sonntag Bundestagswahl wäre ...

998 | 1999 | 2000 | 2001 | 2002 | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | Aktuell

CDU/CSU	SPD	GRÜNE	FDP	LINKE	PIRATEN	Sonstige	Befragte	Z
36 %	24 %	11 %	5 %	8 %	13 %	3 %	2.007	02.
35 %	25 %	13 %	3 %	9 %	12 %	3 %	2.503	26.
36 %	26 %	14 %	4 %	9 %	7 %	4 %	2.503	19.
36 %	26 %	15 %	3 %	9 %	6 %	5 %	2.504	12.
36 %	26 %	15 %	3 %	9 %	7 %	4 %	2.506	05.
37 %	26 %	15 %	3 %	8 %	7 %	4 %	2.506	27.
38 %	26 %	14 %	3 %	8 %	7 %	4 %	2.502	20.

Google Glasses

Piratenpartei und der tendenzielle Fall der Profitrate

Das hier schrieb ich in einer Mailingliste der Piratenpartei:

Ausser den Grünen werden uns alle anderen sowieso nicht zu sehr angreifen, weil sie ohne uns eventuell befürchten

müssten, von Rot-Grün abgelöst zu werden (vgl. [„Schwarz-Gelb erstmals seit zwei Jahren vor Rot-Grün„](#)).

Das „bürgerliche“ und das „rot-grüne“ Lager haben aber jeweils keine eigene Mehrheit auf Bundesebene, so dass alles auf eine grosse Koalition hinausläuft.

Die taz ist die „Parteizeitung“ der grünen Milieus. Focus und die FAZ sind die gefühlten „Parteizeitungen“ der Rechten. Der Spiegel wird immer die FDP über Gebühr hofieren (Augstein hat ja sogar mal für die kandidiert). Die Rundfunk- und wasweissich für Räte in den Anstalten sind eh fest in den Händen der Journalisten mit Parteibuch. (Und Heise online ist die Parteizeitung der Piraten SCNR.)

Es braucht keine direkten Eingriffe – Medien müssen auch ihre Leserschaft bedienen.

By the way: Wenn Lafontaine stürbe, wäre der Weg frei für eine Vereinigung von SPD und der so genannten Linken – die West-Linken stammen ja weitgehend aus der WASG, also ehemaligen SPDlern. Die Linke stirbt eh bald an Überalterung, und die jungen Linken werden entweder bei drn Grünen oder Piraten landen.

Was mir persönlich am meisten Bauchschmerzen bereitet ist die Tatsache, dass die Piraten auf absehbare Zeit keine realistischen Ideen zur Wirtschaft haben werden oder nur naives oder marktliberales Gefasel (kein Wunder bei den vielen Ex-FDPlern in der Partei).

Die Piraten müssten schon den Kapitalismus frontal angreifen bzw. in Frage stellen, um die Verarmung des unteren Drittels der Gesellschaft zu erklären und noch ein paar anderen Dinge, also Ökonomie anders interpretieren als den Wetterbericht, wie es in den Medien üblich ist (oder will hier jemand wissen, was der tendenzielle Fall der Profitrate ist? SCNR). Werden sie aber nicht tun...

Die Piratenpartei wird langfristig weiter nach „rechts“ in Richtung der hoffentlich bald ehemaligen FDP rücken. Das ist jedenfalls meine Prognose.

Das grosse unlösbare Oster-Rätsel



Welcher Berliner S-Bahn-Hof ist das?

Frohe Ostern allen wohlwollenden Leserinnen und geneigten Lesern!

Offener Brief der Jungen Piraten an die Piratenpartei

[Offener Brief der Jungen Piraten an die Piratenpartei:](#)

„Immer wieder fallen Mitglieder der Partei durch rassistische, sexistische, aber auch anderweitig diskriminierende Aussagen oder Verhaltensweisen auf. (...)“

...ein anderes Problem der Piratenpartei zeigt sich in den immer wieder aufkommenden Diskussionen um Diskriminierung: die starke Identifikation vieler Mitglieder mit der Partei.

Die Piratenpartei widmet sich Themen, die bisher eher am Rande behandelt wurden und fordert einen neuen Politikstil. Dadurch scheint sie für viele Mitglieder eine große Hoffnung darzustellen – Kritik daran führt zu Verunsicherung und diese wiederum zu Abwehr. Das zeigt sich in den starken Abwehrreaktionen (z.B. auf negative Berichterstattung), sowie dem Umgang mit angesprochenen Problemen. So wird bspw. die geringe Frauenzahl in der Partei oft ins Positive umgedeutet: Frauen würden „zu nichts gezwungen“ und außerdem „kann doch jeder mitmachen“. Außerdem würden Frauen lieber im Hintergrund arbeiten, Männer evolutionär bedingt eher im Vordergrund. Eine wirkliche Beschäftigung mit dem Problem erfolgt in weiten Teilen nicht, gesellschaftliche Strukturen werden verkannt. (...)

Die Jungen Piraten fordern eine kritische Auseinandersetzung mit Diskriminierung in der Partei. Rufe nach Meinungsfreiheit, der Verweis auf „Einzelmeinungen“ und Verklärung des Problems dürfen nicht mehr die Debatte bestimmen.“

Recht haben sie.

Anonymität verlockt

[Schneider sagte](#) der Münsterschen Zeitung ([Samstagsausgabe](#)): „Die [Anonymität](#) des Internets ist eine Verlockung, Hemmungen aufzugeben. Sie verleitet dazu, dem destruktiven Potenzial, das in uns allen steckt, völlig freien Lauf zu lassen.“

Burks sagte dem Blog burks.de (Samstagsausgabe): „Das Wegschauen und Verdrängen und die Heuchelei der Kirchen ist eine Verlockung, Hemmungen aufzugeben. Sie verleitet dazu, dem destruktiven Potenzial, das in den Pfaffen steckt, völlig freien Lauf zu lassen.“

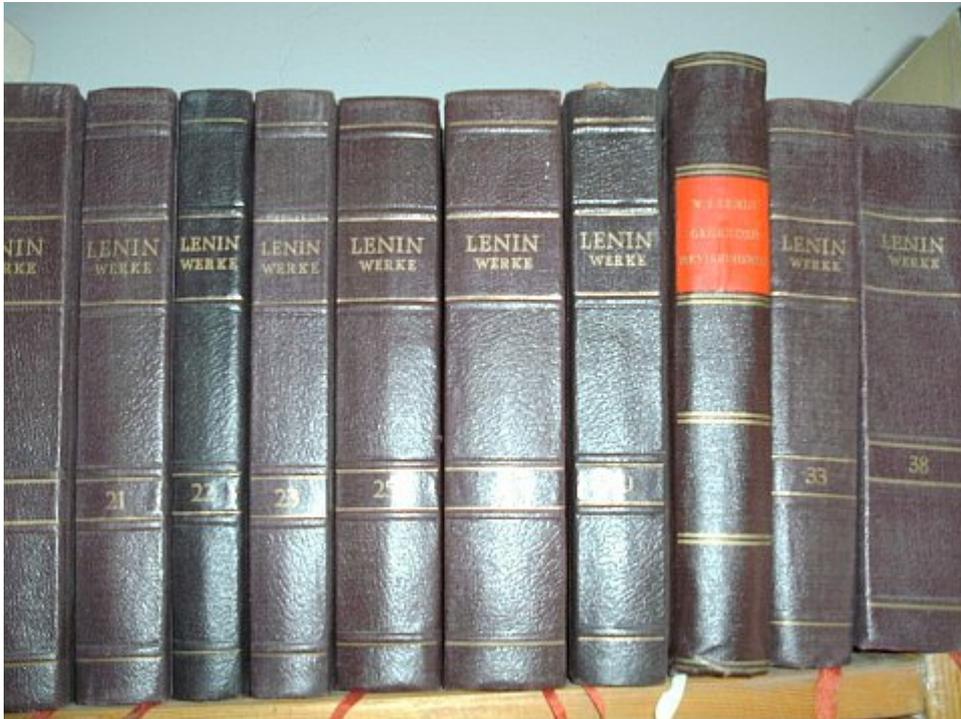
Das K-Wort und das I-Wort

spannend auch, was Acemoglu und Robinson alles NICHT als Ursache für die Wohlstandsunterschiede zwischen Staaten akzeptieren: Weder Rasse noch Religion oder Kultur, aber auch nicht geographische Faktoren wie den Zugang Meer oder zu Bodenschätzen.

Spiegel Online postuliert zum wiederholten Male die Existenz von Rassen beim Homo Sapiens. Die Pappnasen können es nicht lassen. Die NPD wird es ihnen danken.

Auch sonst ist der Artikel ziemlich albern – auf die Ökonomie und die [Produktivkräfte](#) und warum sich diese wo und wie entwickeln geht er nicht ein. Klar, man traut sich nicht, das [K-Wort](#) zu sagen. Das höchst und wieder aktuelle [I-Wort](#), das aus dem K-Wort hervorgeht, hätte auch viele Fragen, die der Artikel stellt, ernsthaft beantworten können.

Lenin via Facebook – das Grundgesetz der Revolution



Heute musste ich schon sehr hoch in eines meiner Bücherregale hinaufsteigen, um einen Leserbrief in der aktuellen *konkret* 4/2012 zu verifizieren. Hier ist er:

GESPENST DES KOMMUNISMUS

KONKRET 3/12: »Oben Mitte Unten«

von Georg Fülberth

»Das Grundgesetz der Revolution ... besteht in folgendem: Zur Revolution genügt es nicht, daß sich die ausgebeuteten und unterdrückten Massen der Unmöglichkeit, in der alten Weise weiterzuleben, bewußt werden und eine Änderung fordern; zur Revolution ist es notwendig, daß die Ausbeuter nicht mehr in der alten Weise leben und regieren können. Erst dann, wenn die ›Unterschichten‹ das Alte nicht mehr wollen und die ›Oberschichten‹ in der alten Weise nicht mehr können, erst dann kann die Revolution siegen.« (Lenin – *Der ›Linke Radikalismus‹, die Kinderkrankheit im Kommunismus*, Abschnitt 9, S. 78 f.).

– Nils Anders, via Facebook –

Als ich den Staub von mir abgeschüttelt hatte und endlich, immer noch auf Zehenspitzen, den richtigen der braunroten (nein, das ist kein Kotau vor den Totalitarismus-Theoretikern!) Bände gefunden hatte, war ich schwer enttäuscht: Ja, „Der *linke Radikalismus*, die Kinderkrankheit des Kommunismus“ steht im Inhaltsverzeichnis, aber just der neunte Abschnitt mit dem obigen Zitat fehlt.

Wer wollte mir das vorenthalten? [Dietz Verlag Berlin](#) 1959. Revisionistische Saubände, elende. Oder so ähnlich.

Tief fliegender Gauck

„Bei guter Witterung findet die Religion im Wort zum Sonntag oder auf der Lohnsteuerkarte statt. Zieht aber ein Gewitter auf, fliegen die Pfaffen tief.“ (Hermann L. Gremliza 1981)

Sachsen! FDP!

Was erwartet man denn von dieser Kombination? Ich bin keineswegs überrascht vom „gesunden Volksempfinden“ der [homophoben FDP-Dame](#) in Bad Lausick. Die wird bestimmt bald in die NPD eintreten.

Heute leben wir mal kurz grün [Update]



Erkennst du, wohlwollende Leserin und geneigter Leser, das Lebensgefühl der neuen – grün wählenden – Mittelschichten wieder? Ein schickes Café, in dem ein Stück warmer Apfelkuchen mit Zimt mehr kostet als Hartz-IV-Empfänger im Monat für Kultur ausgeben können, eine Tasse Milchkafee, den man aber französisch *Café* schreiben müsste, um für Anwälte, Medienleute und gefühlte Künstler samt ihrer Schicksen noch dazuzugehören – nein, der Satz ist noch nicht zu Ende -, ich zähle weiter auf, was das „grüne“ Lebensgefühl, das nicht mehr das meine ist, ausmacht: Kellnerinnen, die Lenin für einen Ort im Beitrittsgebiet halten und Guyana für einen Staat irgendwo bei Obervolta, die aber ein weisses Tuch um die schlanken Hüften geschlungen haben, das unter Adenauer eine Tischdecke gewesen wäre und das eine Dienstfertigkeit und ein Arbeitsethos des minderen Personals symbolisieren soll, was real nicht vorhanden ist, vielmehr durch hochnäsige Faulheit konterkariert wird, aber, und mal komme gefälligst zum bitteren sprachlichen Ende, so der mürrische Einwurf des schon gelangweilt dreinschauenden Publikums, das, geschult durch das hiesige Blog, Schachtelsätze unter „Deutsch des Grauens“ subsumiert, was stimmt und dessen man immer eingedenk sein sollte in Zeiten, in denen die klangvollen Verbformen frug,

buk und schuf in Vergessenheit geraten, was dieses und jenes höhere Wesen verhüten möge – verdammt, schlägt sich der Autor an die Stirn: Jetzt habe ich vergessen, wo das Tuwort hin soll und welches es denn war.

Mein Laptop ist eindeutig nicht „grün“. Ausserdem ist das hier Neukölln, und das Etablissement gehört Mitgliedern der Piratenpartei und ist anders als die Orte, an denen man die Kuchen bei [Don Alphonso](#) vermuten würden.



[Update] Die andere Seite will ich dem Publikum nicht vorenthalten, wenn ich hier schon eine eingebaute Kamera habe... Ich guck so drein, wie sich das Geschreibsel anhört.

BKA möchte auch Linux

trojanisieren

[Fefe](#) beschäftigt sich mit einer Stellenanzeige des Bundeskriminalamts: „Dem BKA ist aufgefallen, dass es noch andere Betriebssysteme als Windows gibt, und die möchten sie jetzt auch trojanisieren“.

Ethnische Hamitisch

Erscheinung:

Kontakt

Saralisa Volm
Hauptwohnsitz Hamburg
Homepage http://www.saralisavolm.de/saralisa_volm_____html
Agentur Actors Connection

Person

Jahrgang 1985
Wohnmöglichkeiten Berlin, München, Stuttgart
Ethnische Erscheinung mitteleuropäischer Raum
Spieldauer 22 bis 28
Größe 1,78 m
Augenfarbe braun-grün
Sprache(n) Deutsch (Muttersprache), Englisch, Spanisch
Dialekt(e) Bayerisch, Berlinerisch, Norddeutsch, Schwäbisch (Heimtdialekt)



Es ist immer wieder lustig anzusehen, wo das Völkische bei den Deutschen hervorkriecht.

„[Ethnisch](#)“ ist nichts anderes als pseudomodernes Neusprech für „völkisch“. Eine Ethnie ist ein Volk. Da das Völkische ein wenig in Verruf geraten ist durch die Nazis, sagt man das heute anders – außer man gehört zu den reaktionären Lichterkettenträgern und beschäftigt sich mit den „[bedrohten Völkern](#)“, denen die Bundeswehr „helfen“ müsse, um die Handelswege am Hindukusch und auch anderswo freizuhalten.

„Das griechische Wort éthnos beschreibt die Abgrenzung durch Selbst- und [Fremdzuweisung](#)„. Quod erat demonstrandum.

Man darf gespannt sein, wie [TheaterKontakte.de](#) eine afrodeutsche SchauspielerIn beschreiben würde. „Ethnische Erscheinung: [Hamitisch](#)? „Arisch“ für Inder und Afghanen, und was ist mit der Phänotypie der „Ethnien“ der Palästinensern, Tuareg und Tibetern? Und die Langnasen sind Juden?

„Ethnische Erscheinung mitteleuropäischer Raum“ ist natürlich ein verbales Kostüm der [kaukasischen Rasse](#). Kratzt man ein wenig am ethnischen Firnis der Sprache, dann wird es sehr schnell dunkelbraun.

Es würde mich aber nicht wundern, die rassistischen Termini sogar in deutschen [Schulbüchern](#) vorzufinden. Bei [Klett](#) haben wir ohnehin Rassismus pur. Die schlagen gleich „negrid“ vor. Deutsche Lehrer beschwerten sich über so etwas nicht.

Tanzen gegen Karfreitag

[Welt Online](#) „Die von der [Gießener Piratenpartei](#) geplante Demo „Tanzen gegen das Tanzverbot“ musste nach einer Verbotsverfügung abgesagt werden. (...) Der Regierungspräsident habe es nun bevorzugt, die Kundgebung gleich ganz zu verbieten. Das schaffe die Möglichkeit, den Widerstreit der Grundrechte auf Religionsausübung und Versammlungsfreiheit gerichtlich klären zu lassen.“

Das wird spannend.

„Der evangelische oberhessische [Propst Matthias Schmidt](#) hatte die Veranstaltung zu diesem Zeitpunkt und an diesem Ort als einen ‚höchst intoleranten Akt‘ bezeichnet. Die Demonstration

verspottete und verhöhnte die Gefühle religiöser Menschen.“

Bruhahahaha. Ja, das darf man – die Verehrer des Lattengustl verspotten. Toleranz ist immer beidseitig.

Das Ministerium für Wahrheit informiert

Das Ministerium für Wahrheit [informiert](#): Totale Videoüberwachung heißt jetzt „Design-Vorgabe“.